

Mehrsprachigkeit als Chance sehen

Tagung an Pädagogischer Hochschule liefert Erkenntnisse zur Bi- und Multilingualität in der frühen Kindheit

„Um sich gut entwickeln zu können, brauchen Kinder ein anregungsreiches Umfeld, das ihnen die Möglichkeit bietet, ihre Sprachen in vielfältigen Handlungsfeldern zu erproben.“ Dies sagt Professorin Patricia Nauwerck von der Gmünder PH. Sie nennt weitere Voraussetzungen für das Gelingen mehrsprachiger Erziehung in Kindertageseinrichtungen.

Schwäbisch Gmünd. Diese sind Erkenntnis einer Tagung zur Bilingualität an der Gmünder Pädagogischen Hochschule. Auf diesem Symposium „Bi- und Multilingualität in der Frühen Kindheit“ an der PH präsentierten Experten den aktuellen Kenntnis- und Erfahrungsstand zur Entwicklung und Förderung der Mehrsprachigkeit. Sie diskutierten außerdem Möglichkeiten zur Umsetzung dieser Erkenntnisse mit den Anwesenden aus Forschung, Politik und Praxis.

Kinder benötigen zugleich „sprachensensible Bezugspersonen, die lernförderliche Situationen erkennen und gewinnbringend nutzen“, sagt Nauwerck. Dazu zähle auch diagnostische Kompetenz, um den Sprachstand des Kindes in beiden Sprachen richtig einzuschätzen und eine optimale Passung des Sprachangebots zu schaffen. Nicht zuletzt ist aber „auch die Wertschätzung beider Sprachen und Kulturen wichtig“, erläutert Nauwerck.

Eine entscheidende Rolle für erfolgreichen frühen Spracherwerb in verschiedenen Sprachen spielt laut der Fachtagung ein konsequent umgesetztes Prinzip, bei dem „die Kinder in ein Sprachbad eintauchen und immer einer Person eine Sprache zugeordnet ist“. Diese Personen müssten nicht nur eine hohe Sprachkompetenz besitzen, sondern auch mit den wissenschaftlichen und sprachdidaktischen Grundlagen zum mehrsprachigen Spracherwerb vertraut sein und über ein umfangreiches methodisches Handlungsrepertoire verfügen.

Neben der Berücksichtigung der genannten Punkte sind nach Ansicht der Experten weitere Faktoren förderlich. Hierzu gehört eine stärkere Achtung und Berücksichtigung der Familiensprache in der Sprachförderung sowie der Einsatz qualifizierter Fachkräfte, die die Kenntnis der Sprache und der erforderlichen didaktischen und pädagogischen Konzepte mitbringen.

Erzieher schulen

Eine Möglichkeit für eine solche Qualifizierung ist beispielsweise der berufs begleitende Zertifikatsstudiengang „Sprachpädagogik“ des Regionalverbands Sprachförderung, in dem an der PH Schwäbisch Gmünd in Zusammenarbeit mit den Städten der Region Erzieherinnen und Erzieher in Ostwürttemberg geschult werden, um die Sprachentwicklung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund zu verbessern. Die Politik verspricht sich hiervon maß-

gebliche Auswirkungen auf Bildungs- und Berufserfolg der Kinder, eine einfachere Integration und eine bessere Nutzung des Fachkräftepotenzials.

Die frühkindliche Sprachförderung bei zwei- und mehrsprachigen Kindern ist momentan auch außerhalb von Deutschland ein wichtiges Bildungsthema. Um die Forschungs- und Anwendungsergebnisse länderübergreifend zu nutzen, wird in EU-Projekten eine Vernetzung gefördert. Im Comenius-Projekt Toddler (Towards Opportunities for Disadvantaged and Diverse Learners in the Early Childhood Road), an dem die Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd Deutschland vertritt, versuchen zum Beispiel Lehrerbildungseinrichtungen aus acht Ländern, den schulischen Misserfolg von Kindern aus benachteiligten Familiensituationen zu verringern. Die Konzentration liegt dabei in der Entwicklung von Kurs-Modulen für den Spracherwerb von multilingualen und von multikulturellen Kindern.